

Der kleine Raum mochte kaum 25 Quadratmeter groß sein und wirkte anheimelnd. Die beiden großzügigen Fenster mit antiker Sprossenteilung, umrahmt von schweren Gardinen, gaben den Blick auf den Vorplatz des Hotels und das von Ufer der munter vorbeifließenden Brinke frei. Auch wenn dieser Teil des Landgasthofes erst vor wenigen Jahren errichtet worden war, hatte man sich mit der Einrichtung Mühe gegeben, den Charakter eines Landhauses des 18. Jahrhunderts erstehen zu lassen. Der altertümlich wirkende Parkettfußboden gab dem Raum Farbe und Akustik, eichene Lambris bedeckten bis zu einer Höhe von etwa einem Meter die Wände; Die Wandflächen darüber waren mit einer elfenbeinfarbenen Seidentapete bespannt, auf der einzelne Blaker symmetrisch verteilt waren, die ein mildes Licht spendeten. Zwischen den Lampen waren einige sorgfältig gerahmte Kupferstiche gehängt. Sie zeigten verschiedene Jagdszenen aus barocker Zeit, darunter die Parforcejagd auf den Hirsch und die Beizjagd mit Falken. Kattenstrohts Blick blieb unwillkürlich einige Sekunden an den Stichen hängen.

Zentral im Raum unter einem blank geputzten Kronleuchter saßen an einem gepflegt gedeckten runden Tisch drei distinguiert wirkende Herren im Gespräch, die sich erhoben, als der Hotelier Kattenstroht und Eilers in den Raum führte: „Meine Herren, ich darf Ihnen Herrn Kattenstroht von der Kripo Münster vorstellen. Hier seine Assistentin, Frau Eilers. Herr Landgerichtspräsident Dr. Schulte Zurverth, Herr Dr. Öding vom Oberlandesgericht in Hamm und Herr Dr. Spoede ebenfalls aus Hamm. Die Polizei hat natürlich verschiedene Fragen an Sie.“ Der Hotelier stutzte und ließ seinen Blick über den Tisch schweifen. „Haben Sie denn noch gar nicht gegessen? Ist etwa gar nicht an Sie gedacht worden?“

„Keine Sorge, mein lieber Edelbroick, angesichts der Tatsache, dass wir eigentlich zu fünft essen wollten und der sehnlichst erwartete Herr Weltermann nun gar nicht mehr unter den Lebenden weilt, ist unsere Essenslaune etwas gedämpft. Wir haben deshalb in Sorge um unser Vorgehen als Ganzes auch Herrn von der Bencke von der anderen Seite sehr kurzfristig abgesagt.“ Schulte Zurverths Gesicht zeigte echtes Bedauern. „Wir müssen zusehen, wie es mit unserer Arbeit überhaupt weiter geht. Aber,“ der grauhaarige Jurist wandte sich Kattenstroht und Eilers zu,

„machen Sie es sich doch erst einmal bequem, damit wir Sie über den Grund unseres Hierseins informieren können.“ Edelbroick empfahl sich diskret.

Man nahm folgsam in größerer Rund Platz und Kathrin Eilers wandte ihr Interesse erst einmal dem so sorgfältig gedeckten Tisch zu, auf dem streng sortiertes, schweres Besteck für mehrere Gänge lag, verschiedenerlei Gläser blitzten und sich heftig gestärkte und straff gefaltete Servietten auf altsilbernen Platztellern geradezu selbstbewusst erhoben. Die drei großen Cognac-Schwenker wirkten zwischen dieser Tischparade der fünf Gedecke als geradezu unordentliche Elemente. Ihr Inhalt hatte wohl die verstörte Juristenschaft angesichts der Nachricht vom Todes des Rechtsanwaltes trösten und stärken sollen.

„Tatsächlich waren wir für 18.00 Uhr mit den Parteivertretern zum Abendessen verabredet. Das bestellte leckere Mahl sollte die Stimmung etwas heben. Danach wollten wir wie verabredet in die eigentliche Arbeit einsteigen. Mit etwas Glück hätten wir am Freitagabend oder am Samstagmittag über den Berg sein können. Aber jetzt? Jetzt müssen wir alles erst einmal neu sortieren.“ Der Landgerichtspräsident seufzte vernehmlich und fasste zusammen: „Schlechte Zeiten für NostRo – und keine Aussicht auf Ruhe!“

Kattenstroht hakte nach: „Darf ich denn mal fragen, was diese Verhandlung hier für einen Charakter überhaupt hat. Ich sehe noch gar nicht, worum es hier geht!“

Nun übernahm Dr. Öding seinen Part: „Wir tagen hier als Schiedsgericht. Es geht um die Lösung von Nachfolgeproblemen in der Landmaschinenfirma NostRo; die kennen Sie doch bestimmt, Joseph Nosthoff & Söhne in Höpingen: Erntemaschinen, Spezialmaschinen für die Landwirtschaft. Nicht der größte, aber auch nicht ganz klein!“

„NostRo sagt mir was!“ bemerkte Kathrin Eilers und ließ ihren Blick über die fast einen Meter Standordner schweifen, die auf einem Beistelltischchen sorgfältig aufgereiht waren und alle im Aktenrücken das Emblem der Maschinenfirma führt. Sie kannte das einprägsame Zeichen schon von den Geräten auf dem großelterlichen Hof in Lahsum. „Einen Kreiselmäher habe ich in meinen Ferien auch schon an der Hydraulik hängen gehabt!“

„Prima“, freute sich Schulte Zurverth, „da wissen Sie ja schon, worum es geht!“

„Ich weiß es aber nicht“, knurrte Kattenstroht, „meine Großeltern waren Kötter und hatten nur einen kleinen Holder! Was hat es jetzt also mit NostRo und der fast schon konspirativ wirkenden Sitzung hier auf sich: Die findet angesichts von Himmelfahrt und des Brückentages übermorgen offensichtlich sogar in ihrer Freizeit statt! Und was hat das alles mit dem seligen Herrn Weltermann junior zu tun?“

Schulte Zurverth bewies Aufklärungsbereitschaft: „In der Familie Nosthoff, bis heute 100-prozentige Besitzer und persönlich haftende Gesellschafter der NostRo, gibt es gewisse Streitigkeiten und Probleme, die die zukünftige Ausrichtung des Unternehmens zumindest erschweren. Es hat schon längere Zeit gekriselt; sehr ärgerlich das alles; zum Glück hat man sich seitens der beiden streitenden Parteien im letzten Winter auf ein Schiedsgerichtsverfahren geeinigt, wobei die Anwälte beider Seiten schon über Monate schriftsätzlich hart gearbeitet haben. In diesen drei bis vier Tagen hier bei Edelbroick wollten wir eigentlich einen Vergleich erzielen, der beide Seiten zufrieden stellen kann.“ Der Jurist seufzte bedauernd: „Die Chancen standen sehr gut, aber jetzt wird wieder einige Zeit vergehen, bis man neue Grundlagen hat. Der Tod von Herrn Weltermann ist für seine Mandantschaft zu diesem Zeitpunkt natürlich eine Katastrophe! Mit dem Verfahren kommen wir jetzt jedenfalls nicht weiter! Schade!“

„Aber geht man denn nicht mit so einem Streit vor ein ordentliches Gericht?“ hakte die neugierig gewordene Assistentin nach. Schulte Zurverth ging nun seinerseits in die Details: „Gewiss kann man das, aber man muss es nicht. Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand! Wenn man sich um ein so schönes Unternehmen wie NostRo sorgt, geht man dann auch eher die leiseren und behutsamen Wege. Wissen Sie, viel Lärmen macht noch lange keine Hochzeit! Die Zivilprozess-Ordnung lässt deswegen ausdrücklich die Regelung vieler Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu. Meist geht es auch schneller als vor den Schranken eines ordentlichen Gerichtes, weil beide Seiten besondere Interessen haben. Das Ergebnis aus einem solchen Verfahren hat juristisch übrigens denselben Wert wie ein vom Gericht gefälltes Urteil.“

„Und billiger dürfte es auch sein, da Sie ja alle Ihre Freizeit hier investieren!“ warf Kattenstroht ein, dem irgendetwas auf die Stimmung geschlagen haben musste. „Zudem“, er wies mit kurzer Geste seiner rechten Hand auf den festlich gedeckten Tisch, „möchte ich mal vermuten, dass NostRo die Spesen hier übernehmen wird!“

Es war an dem feinsinnigen Dr. Öding, den Hauptkommissar in seine Grenzen zu weisen: „Wissen Sie, ein Blick ins Gesetz hat noch nie geschadet, Herr Kattenstroht. Das dient der Rechtsfindung. Schiedsgerichte dieser Art sind nun mal durch den Gesetzgeber ausdrücklich erwünscht und mit gewissen Regeln ausgestattet. Gut, wir sind alle drei Beamte im Richterdienst des Landes und haben eine Genehmigung für diese Nebentätigkeit bei unserem Dienstherrn einreichen müssen. Deswegen die Sitzung in der Freizeit. Nebenbei gesagt gelten Gebührenordnungen, die sich an den in der Justiz üblichen orientieren und den Streitwert als Bemessungsgrundlage im Auge haben.“ Letzteres bemerkte Dr. Öding nicht ohne ein mildes, fast zufriedenes Lächeln, wie Kathrin Eilers registrierte.

„Und wieso tagen sie nicht im Gericht, sondern hier in einem, sagen wir mal, erstklassigen Edelmotel mit fünf Sternen?“ wollte sie prompt wissen.

Der Landgerichtspräsident zeigte sich geduldig wie großherzig: „Gemessen an der Sache, dem Streitwert und der Wichtigkeit eines angestrebten Vergleiches ist es angeraten, für die Verhandlungen einen Rahmen zu schaffen, der die miteinander streitenden Parteien positiv beeinflusst. Die Kosten übernehmen die sowieso. Glauben Sie mir, Frau Eilers, ein gepflegter Frühspport, ein ordentliches Frühstücksbuffet, etwas Wandern, Schwimmen und Saunieren unter klugen Gesprächen wirken Wunder. Und die Forellen aus der Brinke werden hier köstlich zubereitet! Zudem, nach 1043 Absatz 2 ZPO darf das Schiedsgericht den Ort der Verhandlung festlegen und tatsächlich jeden ihm geeigneten Ort dazu bestimmen. Nachdem die Herren Öding und Spoede, die jeweils von einer der streitenden Parteien benannt wurden, mich zum Vorsitzenden des Schiedsgerichtes bestellt hatten, habe ich aufgrund guter Erfahrungen für dieses Landhaus hier votiert. Und bei früheren Schiedsgerichten ist diese Rechnung auch immer aufgegangen. Aber

dass nun ausgerechnet hier und heute ein Parteivertreter auf solch dramatische Weise das Gericht verlässt, das habe ich auch noch nicht erlebt.“

„Und Sie sind bitte so nett, jedenfalls heute abend mich zu informieren, wenn Sie das Hotel verlassen möchten. Vielleicht haben wir doch noch einige Fragen, die vor Ort geklärt werden könnten.“ Kattenstroht sah sich fürs erste hinreichend informiert und bat Kathrin Eilers, die Daten der anwesenden Schiedsrichter, wie er sich ausdrückte, in den Spielbericht aufzunehmen. Er verabschiedete sich formlos und verließ das kleine Jagdzimmer. Die Herren allerdings zückten einvernehmlich mit Landeswappen geschmückte Visitenkarten und Kathrin Eilers beschloss für sich, besser nicht nach den Personalausweisen zu fragen. Sie fand ihren Chef ein wenig später im Gastraum an der Theke im Gespräch mit dem Hotelier. Der zeigte sich von Kattenstrohts Auskünften ziemlich betroffen:

„Sie glauben gar nicht, Herr Kommissar, wie uns das mit den Gästen hier geht: Sie haben jetzt die ganze dritte Etage gesperrt, das Schwimmbad, die Lifte und die Treppenhäuser. Ich kann die Leute hier unten im Gastraum und im Frühstücksraum zwar mit dem Abendessen versorgen und meinetwegen auch noch einen oder zwei Musiker in die Halle stellen. Ich kann Freibier ausschenken lassen, aber ich muss doch heute Abend noch eine Perspektive haben. Die Leute wollen in ihre Zimmer, sie bezahlen dafür. Und ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sensibel meine Kundschaft hier ist. Das sind zum Teil Stammgäste über Jahrzehnte!“

„Ich sehe das ja ein. Wir machen auch Druck, dass die Spurensicherung sich beeilt. Bitte behalten Sie im Kopf: Es ist ein Mensch ums Leben gekommen, und wir können einen Mord nicht ausschließen! Ich gehe jetzt mit Frau Eilers hoch und ich glaube, dass die Treppenhäuser und die Lifte bald wieder frei sind. Die dritte Etage wird ein Problem sein. Das dauert länger. Und mit dem Schwimmbad? Ich denke, Sie können die Firma informieren, dass die eventuell das Wasser umgehend tauschen, denn keiner kann ausschließen, dass Scherben aus der Kuppel nicht doch ins Wasser geraten sind. Aber das ist aus meiner Sicht Ihr Risiko.“